

Kameradschaft hilft in Extremsituationen

Ökumenischer Gottesdienst für die Feuerwehr

fs Osterburg. Zu einem ökumenischen Feuerwehrgottesdienst waren am Sonntagnachmittag Osterburger Feuerwehrleute vom Nachwuchs bis zur Alters- und Ehrenabteilung sowie Mitglieder des Feuerwehrfördervereins in die St.-Nicolai-Kirche gekommen. Gestaltet wurde er von Pfarrerin Claudia Kuhn und dem katholischen Lektor Konrad Werner. In diesem Jahr lautete das Motto: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen“. Auch viele Mitglieder beider Kirchengemeinden hatten sich eingefunden.

Das Eingangslied „Lobe den Herren“ wurde mit einem Feuerwehrtext gesungen. Da hieß es unter anderem: „Lobe den Herren, wir ziehen im Namen des Höchsten. Wenn wir bei Tag und bei Nacht steh'n im Dienste der Menschen“. Zwar verfüge die Feuerwehr über modernes Einsatzgerät, um bei Tag und bei Nacht, um Menschen zu schützen, sagte Pfarrerin Claudia Kuhn, aber hier in der Kirche kann man noch eine andere Verbindung herstellen, um zu helfen.

Werner las aus dem 1. Korintherbrief von den besonderen Gaben, die Gott den Menschen gegeben hätte. Im Falle der Feuerwehrleute könne man daraus schließen, es sei die Gabe, zum Schutz von Leben und Gut befähigt zu sein. Die Pfarrerin erzählte eine Schöpfungsgeschichte, die sie nicht der Bibel entnahm: Wie Gott in vielen Überstunden den Prototyp des Feuerwehrmannes und gleichermaßen der Feuerwehrfrau geschaffen hatte, denen er sowohl Stabilität, Körperkraft und Nerven wie Drahtseile, aber auch Sensibilität und Sanftmut verlieh. „Er hat in diesen Prototypen Respekt und Kameradschaft eingebaut, doch auch ein Überlaufventil

für Tränen der Enttäuschung, Erschütterung und Freude“, erklärte Claudia Kuhn.

Sie erinnerte an einige diesjährige Einsätze in Osterburg wie der Brand des Biesecafés, eines Hauses an der Bahnhofstraße und die Befreiung eines bei einem Verkehrsunfall eingeklemmten Kindes. Die Fürbitten für die Feuerwehrleute, im Wechsel gesprochen von Kuhn und Werner, betrafen deren Einsätze, bei denen sie Gottes Beistand bedürfen würden. Wenn sie gerufen werden, wüssten sie nicht, welche Extremsituationen auf sie warten. Die Ehrenamtlichen seien immer wieder aufeinander angewiesen, doch es müsse auch Kameraden geben, die Führungsfunktionen übernehmen. Man denke ferner an die Stunden, die für den Dienst in der Feuerwehr von den Familien abgezwaht werden müssen. „Hilf den Kameraden, Freiräume zu schaffen und dass sie Verständnis bei ihren Familien finden“, lautete eine andere Fürbitte. Dazwischen wurde von der Gemeinde jeweils eine Strophe eines Fürbittliedes gesungen. Darin wird zum Beispiel auch der Teamgeist hervorgehoben, ohne den nichts funktioniert.



Ein Symbol: Die Tragkraftspritze im Altarraum.



Zum ökumenischen Feuerwehrgottesdienst waren die Kameraden in die St.-Nicolai-Kirche gekommen. Fotos (2): Schmarsow